



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 24. December.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Bei dem jetzt eingetretenen Frostwetter zc. werden vielfach die Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung vom 13. August c. nicht beachtet.

Wir bringen daher hauptsächlich die §§. 1., 4., 5., 7. und 15. derselben mit dem Bemerken in Erinnerung, daß von jetzt ab die desfallsigen Contraventionen strengste Bestrafung nach sich ziehen werden.

Merseburg, den 23. December 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Sonabend den 28. d. M., Formittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere abgypfandete Sachen, namentlich Wirthschaftsgegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 23. December 1878.

Stadt-Hauptkasse.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 410. eingetragene Firma **Oskar Wittveger** von Schleuditz ist aelbscht.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. November 1878 am selbigen Tage.

Merseburg, den 30. November 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Am **Sonabend den 28. December a. c., Formittags 10 Uhr**, sollen im **Kloster-Magazin 37** Ctr. Roggenkleie in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.

Achtung!

Die am **21. d. M. begonnene Auction von Cigarren, Tabaken, Liqueuren, Spirituosen, Stühlen u. dergl. m. wird heute von 11 Uhr an fortgesetzt** **Otto Lenz.**

Ein in hiesiger Stadt für Gewerbetreibende sehr günstig belegenes Haus, in welchem seit mehreren Jahren eine Restauration sich befindet, soll sofort vermietet oder verkauft werden. Im Auftrage des Besitzers ersuche ich diejenigen, die darauf reflectiren, sich an mich zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren, unter welchen das eine oder andere Geschäft abzuschließen ist.

Merseburg, den 20. November 1878.

Der Rechtsanwalt **Big.**

Ein Paar Käufer Schweine (Bohrlinge) stehen zu verkaufen **Unteraltenburg 23.**



Ein starkes Arbeitspferd ist zu verkaufen. **Reinel, Fleischerstr.**

Ein gut erhaltenes gebrauchtes **Pianino** wird zu kaufen gesucht, von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Stuhlklitten ist zu verkaufen.

H. Bauer, Karlstraße 3g.

Auf der Domain **Schladebach** stehen 2 alte Kurtschwoegen zum Verkauf.

Wohnung - Vermiethung.

In meinem Hause am **Entenplan** ist vorn heraus die obere, **vollständig neu restaurirte Etage** zu vermieten, kann auch **sofort** bezogen werden.

Heinrich Schultz,
fl. Ritterstr. Nr. 17.

Die Etage in meinem Hause, Burgstraße 16., ist zum 1. Januar zu vermieten; Näheres bei **Carl Adam, im Wiener Café.**

Eine Familienwohnung in geunder Lage, von 4 Stuben nebst Kammern und Zubehör, wird per 1. April oder 1. Juli f. J. gesucht. Adressen mit Preisangabe erbittet **F. G. Dürr, Leunaerstraße 3.**

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist sofort an ruhige Mieter zu vergeben und Offern zu beziehen. **Reinel, Fleischerstr., fl. Ritterstr.**

Eine Wohnung, 2 Tr., Preis 42 Thlr., ist Offern zu beziehen **Gotthardtstraße 37.**

Geld auf Wechsel wird auf sichere Deckung zu jeder Höhe ausgeteilt.

J. G. Schiedt in Weissenfels, Klosterstr. 151 a
2 mal 400 Thlr. sind sofort auf Hypotheken, womöglich auf Acker, auszuleihen. **D. D.**

300 000 Mark sind auf Land- und Rittergüter sofort oder später auszuleihen zu 4 1/2 Prozent, aber nicht unter **30 000 Mark**; Adressen sind versiegelt nach Weissenfels, Klosterstr. 151 a., 2 Tr., zu senden.

Düsseldorfer Punschsyrope

von

J. A. Röder,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,

„anerkannt die besten“,

Otto Peckolt.

empfehl

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheil-**
methode, welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkrante etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Sicherheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beisatz der Frankungsmark (3 Pf.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Gröbzeitenbach in Thüringen und Frn. G. Lots in Merseburg.

Augenkranten
Augenleiden!

empfehlen
Ihre

für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte

Hamburger Magen-Bitter

bestens zu empfehlen à fl. 60 Pf.

Gustav Lots, Merseburg

Julius Langer, Tischlerstr.,

2. Rossmarkt 2.,

empfehl sein **Möbellager** dem Publikum zur gütigsten Beachtung; es vereint mäßige Preise bei reeller Bedienung. Alle in die Tischlerei schlagende Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Fertige **Särge** sind stets vorräthig.

Das Neueste

in **Neujahrs-Gratulations- & komischen**

Karten empfiehlt

L. Weber, Entenplan.

Herm. Straßburger,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter,

Gotthardtstraße 29.,

empfehl zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein Lager von Gold-, Silber- und Alfenidwaaren in den neuesten Mustern bei billigsten Preisen und solider Waare.

Reparaturen schnell und sauber.

Caschenuhren aller Art

hat **William Sellwig** zu verkaufen!

Rossmarkt 2. **G. Pröhl** Rossmarkt 2.

bringt sein Lager der rühmlichst bekannten

Frister & Rossmann-, Singer- & Wehler & Wilson-
Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung.

J. G. Knauth & Sohn,

8. Entenplan 8.,

bringen ihr großes **Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager**, zu Weihnachts-Geschenken passend, in empfehlende Erinnerung. Auch machen wir aufmerksam, daß wir aus der internationalen Pelzfabrik aus London imitirte feine große **Muffe** und **Boas** für nur 12 Mark verkaufen. Alle anderen Artikel zu bekannt billigen Preisen.

Marber-, Iltis-, Fuchs-, Hasen- und Kaninfelle kaufen zum höchsten Preis d. O.

Cigarren-Handlung,
 kleine Ritterstraße Nr. 17. (Börse).
Nur gute Qualitäten!
Wohl gepflegtes Lager!
 Reelle, mässige Preise!
 Präsent-Kistchen à 25, 30, 50 Stück.
Heinr. Schulze jun.

Schluss.

Nürnberger 50 Pfg. Bazar.

Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Tr.

Heute zum Schluß der großen Weihnachts-Ausstellung werden noch alle Arten **Kinderspiel-Waaren, Glas-, Marmor-, Blech- und Bürsten-Waaren**

jedes Stück zu 50 Pf. verkauft.

Es ist noch am Lager:

Kinderspielwaaren in Schachteln, Pferde, Reitschén, Säbel, Wäckerrollen, Korbbeide, Puppen, Baukasten, Brunnen, Kaffeebüchsen, Zuckerdosen, Butterdosen, Leuchter, Kärtchen, Seife, Aschenbecher, Nähstühle, Feuerzeuge, Lottos Dominos, Schreibzeuge, Spiegel und noch tausenderlei Artikel, zu Weihnachts-Geschenken passend.

Jedes Stück nur 50 Pfg.

Im goldenen Hahn.

Im goldenen Hahn.

Schluss

Das Uhrengeschäft von Ed. Hoffmann,

gegründet 1835,

empfehlte gute Auswahl in

Taschenuhren für Damen und Herren in Gold und Silber, mit und ohne Schlüssel aufzuziehen.

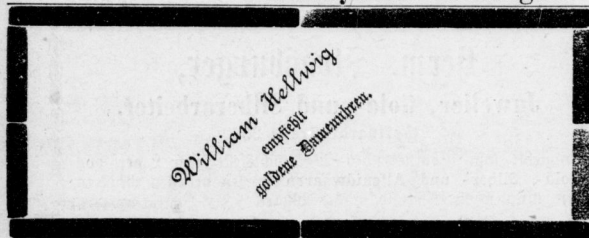
Regulateuren mit und ohne Schlagwerk, in feinen geschmackvollen Gehäusen und verschiedenen Holzarten,

Wanduhren, Kuckuksuhren, Weckern etc.

Reparaturen werden sorgfältigst unter Garantie zu civilen Preisen ausgeführt.

Als Weihnachtsgeschenk empfiehlt billige **Kommoden, Nähtische u. f. w.**

A. Dreyklufts Nachfolger.



Cigarren

von anerkannter Güte in Kistchen, 25, 50 und 100 Stück enthaltend, zu Weihnachtsgeschenken passend, offerirt preiswerth

Eduard Hoffmann,
Johannis- und Sigmundstr. Eck.

In Folge stärkerer Rübenverarbeitung sind wir in diesem Jahre in der Lage, einen größeren Posten Rübenschnitzel abzugeben, und offeriren den Ctr. bei Abnahme von unter 100 Ctr. à 50, von über 100 Ctr. à 45 Pf. Zuckerfabrik **Korbisdorf.**

Brillen, Klemmer & Lorgnetten

empfehlte

C. W. Hellwig, Markt 3.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:

Simpe's Kindernahrung
Kraftgries.

Lager bei Gust. Elbe und in beiden Apotheken in **Merseburg.**

Näh-Maschinen

aller Systeme, **nur bestes Fabrikat**, empfiehlt zu reellen Preisen unter Garantie von 30 Mt. an **H. Baar,**



Kochmarkt 10.
Gründlicher Unterricht gratis.

ff. Weine.

Kaiser Wilhelms = Halle.

Flotte Bedienung

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle ich die aufs Comfortabelste eingerichteten Räume meines Etablissements: große Gesellschaftszimmer, Lesezimmer mit großer Auswahl der gelesensten Zeitungen, Billardsaal mit 2 franz. Billards.

Der große Saal, welcher jetzt mit den oberen Räumen meines Etablissements verbundener ist, wird an beiden Feiertagen gut geheizt und dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung empfohlen.

An beiden Feiertagen findet in demselben Abends Concert statt.

Lagerbiera von Riebeck & Co.

Bairisch Bier von Henninger—Erlangen.

Ausgewählte Speisekarte.

Außerdem zu beiden Feiertagen
Münchener Klosterbräu.

In- und ausländische Biere.

With. Graul.

Billard.
Lese-Cabinet.

Wiener Café.

Von heute ab

Billard.
Lese-Cabinet.

**frische Holsteiner Austern p. Dtz. 1 Mk. 80 Pf.,
echt engl. Porter (double Stout) und
echt engl. Pale-Ale.**

Bordeaux-,
Rhein- &
Moselweine.

Delicatessenbuffet.

Echten Cognac,
Rum & Arac,
div. Liqueure.

Biere,

gut abgelagert,

Exportbier aus der Freiherrlich v. Lucher'schen Brauerei à Seidel 25 Pf.,
Schanzbier aus der Heim. Henninger'schen Brauerei à Seidel 20 Pf.

Warme Getränke vorzüglich.

Solide Preise.

Solide Preise.

Deutsche Hypothekenbank (Act. Ges.) BERLIN.

Die am 1. Januar a. f. fälligen **Coupons** der **fünfprocentigen Hypothekenbriefe** werden schon **vom 15. December a. c. ab**

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg, im December 1878.

Louis Zehender.

Johann Hoff'sche Malz-Chocolade.

Sie ist echt und unverfälscht, von Aerzten zur Kräftigung der Nerven und bei Blutleiden verordnet. Feinste Chocolade, Salongetränk, bereitet von Johann Hoff, k. k. Hof-, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. — **Preise.** Per Pfund 1. 3 Mk., II. 2 Mk. **Malz-Chocoladenpulver**, bestes Nahrungsmittel für Kinder und Säuglinge statt Muttermilch in Schachteln à 1 Mk. und à 1/2 Mk.
Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

Solinger Stahlwaaren,

die allerbesten! empfiehlt

C. W. Hellwig, Markt 3.

Bu Weihnachtsgeschenken

empfehle Unterzeichneter einem hochgeehrten Publikum seine anerkannt

preiswerthen und soliden Schuhwaaren.

Jul. Mehne,

kt. Ritterstraße Nr. 1.

Gute Stiefelschmiere in Büchsen zu 30—60 Pf.
empfehle

d. O.

Die alleinige erste deutsche Mastvieh-Pulver-Fabrik

L. Barthold, Dresden, Grunaer Strasse 11.,
empfehle ihr **Mastpulver** in Original-Büchsen à 16 Mk.

1/2 „ à 9 „
3/4 „ à 5 „

gegen Einsendung d. Betrages od. gegen Nachnahme. Aufträge werden prompt effectuirt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und sind Niederlagen an jedem Platze erwünscht. Die letzten Mastungen haben fast Unglaubliches geliefert und dürfte unser Mastpulver, zumal dasselbe über 100 % an Mastfutter spart, bei keinem Landwirthe fehlen. Der geringste Versuch dürfte genügen, um sich von der Güte unseres Pulvers zu überzeugen.

Ausführliche Gebrauchsanweisung auch bei Entnahme der kleinsten Büchse gratis.

Achtung!

Ich fertige Klagen, Gesuche, Reclamationen, Kauf-, Leih- und Pachtverträge, Cessionen, überhaupt alle nur vorkommenden schriftlichen Arbeiten gegen billige Vergütung an. Ebenso vermittele ich An- und Verkäufe von Grundstücken etc., übernehme die Abhaltung von Auctionen und ertheile Auskunft in Justiz- und Verwaltungssachen; desgleiche, richte ich gegen angemessenes Honorar die kaufmännische Buchführung ein, besorge den Abschluß kaufmännisch geführter Bücher und halte an Verlangen die erforderliche Inventur ab.

Merseburg, Unteraltenburg 6.

B. Jetschke, Privatsecretair.

TREBNITZ.

Donnerstag den 2. Weihnachtstfeiertag **Tanzmusik**, wozu freu lichst einladet
B. Köde

FrISChe Holsteiner Austern,
ff. Düsseldorfischer Bunsch-Gewenzen,
echte Liqueure, für echt wird garantirt,
als: Benedictiner, Chartreux, Curacao v. Jocking, Marachino
v. Lurardo in Zara, Gindamer-Genover, Elixir de Spa,
Cognac, Rum, Arac, Gilka und Nordhäuser, sowie gute Rhein-
Mosel- und Bordeaux-Weine, Champagner, Moët & Chanton,
Charl Farré und Heisick Medaille,
echt englische Saucen,
Essenz of Lobster, Prinz of Wales, Harwoy Beefsteak, India Soy,
Anchovis, Cayenna-Pfeffer
mpfeblt **C. F. Bimmermann.**

Pianinos

neuester und bester Construction, mit ganzem Eisenrahm, gerad- und
kreuzseitig, etaner Fabrik empfiehlt
C. R. Ritter, Merseburg a/S.
Lager befinden sich:
Halle a/S., Leipzigerstraße 64.
Weizenfels bei Herrn **C. Teufcher,** Instrumentmacher.



Halleische Zeitung
im
G. Schweich'schen Verlage
(Halleischer Courier)
ladet beim Quartalswechsel zum Abonne-
ment ein. Diefelbe erscheint täglich mit
Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnement-Preis pro
Quartal beträgt für die unmittelbaren Abnehmer 3 R. 80 Pf. für Auswärtige
4 R. 50 Pf. Inserionsgebühren für die fünfzeilige Corpnuszeile über
deren Raum 18 Pf. für die zweifache Zeit-Zeile vor dem gewöhnlichen
Inseratentheil 40 Pfennige. Sämmtliche Postanstalten nehmen Be-
stellungen auf dieselbe an.
Die Halleische Zeitung, welche auch ein illustriertes Sonntags-Blatt bringt,
ist das gelesenste größere Blatt im Regierungsbezirk Merseburg,
und vielfach verbreitet in Sachsen, Anhalt und den gesammten Thüringen-
schen Ländern, gewährt Befürwortungen aller Art eine wirksame Ver-
breitung unter allen Ständen dieses in landwirthschaftlicher und industrieller
Beziehung hervorragenden Landstrichs.

**Orts-Verein der Maschinenbauer und
Metallarbeiter.**
Donnerstag den 26. Nachmittags 3 Uhr,
Ortsversammlung
in **Mehler's** Restauration.
Tagesordnung: Besprechung über Vereinsangelegenheit n;
Neuwahl.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Gäste haben Zutritt.
Der Ausschuss.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Den 1. Weihnachtstierstag Abends 7 1/2 Uhr
grosses Concert
ergeben von hiesiger Stadtcapelle. Entrée 25 Pf.
Unter andern kommen zur Aufführung: Concert-Ouverture v.
Deslow; Duett a. Faust und Margarethe a. Gouard; Abendglöckchen für
Oboe v. Bach; Vacationen über „Sil dir im Siegeskranz“ aus dem
G-mol Streichquartett v. Deslow; Mit Humor, Potpourri v. Schreiner.
F. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Funkenburg.

Den 2. Weihnachtstierstag Nachmittags 3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr
Extra-Concert, 22
ergeben von hiesiger Stadtcapell. Entrée 25 Pf.
Nach dem Abend-Concert Ball.
F. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

TIVOLI.

Den ersten und zweiten Weihnachtstierstag **Extra-Concerte**
(Streichmusik), gegeben von hiesigen Trompeter-Corps Anfang den
ersten Feiertag Abends 7 1/2 Uhr, den zweiten Feiertag Nachmittags
3 1/2, Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schüg,** Stadtmusikdirector.

Zur Tanzmusik in Meuschau
am 2. Weihnachtstierstage von Nachmittags 3 Uhr ab bei stark besetztem
Orchester, hierau lobet freundlich ein **R. Köbel**

Thüringer Hof.

Den 2. Weihnachtstierstag **grand Ball.** Musik vom hiesigen
Trompeter-Corps. Anfang Abends 7 Uhr. **G. Schröder.**

Restaurant zum Augarten.

Den 2. Weihnachtstierstag **Tanzmusik.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Feiertag
finden in dem Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle** unter Leitung
des Pianisten Herrn **Apel** aus Halle unter Mitwirkung der Hofoper-
sängerin **Fr. Isabella Martin** vom Hoftheater zu Cassel und **Fr.
Sedwig Wolke** aus Leipzig **zwei Gesangs-Concerte** statt.
Die Programme sind an beiden Abenden verschieden und bieten unter
Anderem: Arien und Duette aus Opern, sowie Lieder von Mendelssohn,
Schubert und Schumann.

Zu diesen Concerten ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst
ein **B. Graul.**
Eintrittspreis an der Kasse I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf.
Billets sind vorher I. Platz 60 Pf., II. Platz 40 Pf. bei Herrn Kauf-
mann **A. Wiese,** sowie im Lokale zu haben. Programme an der Kasse.

Meuschau.

Den 2. Weihnachtstierstag von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanz-
musik** bei gut besetztem Orchester, sowie den 3. Feiertag Nachmittags
Klugel; es ladet ergebenst ein **A. Pöble.**

Auf dem Rittergute **Köschlitz** bei Zöschen wird zum 1. Januar
ein **Kuhmehler** gesucht.

Stellensuchende jeder Branche placirt „**Providentia**“,
Dresden, Waisenstr. 5.

Ein fleißiges Hausmädchen wird zum 1. Januar auf dem Rittergut
Creppan gesucht.

Ein ordentliches Kindermädchen, das auch Stubenarbeit zu übernehmen
hat, findet am 1. Januar Stellung Oberaltersburg 5, 1 Tr., bei **Müller.**

Ein Portemonnaie mit Geld ist gefunden worden; abzugeben
Winkel 1., 2 Tr.

Todes Anzeige.

Heute, d. 23. December, Nachmittags 4 Uhr ist unser kleiner Her-
mann im Alter von 2 1/2 Jahren infolge Gehirnhautentzündung sanft
entschlafen. **Walbe.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 16 bis 22. December 1878.
Geboren: dem Tischner und Lagerverwalter **F. W. Sonnenschein** eine L. Dor-
wert 18; eine außerehel. L.; dem Hausf. **F. W. Magdeburg** eine L. Sand 15;
dem Schneider **J. H. Deichmüller** eine L. Pfenzerstr. 17; dem Steinsetzer **C. F. Lesh**
eine L. Mägerstr. 10; dem Handarb. **G. W. Stahlberg** ein S., Sirtzstr. 22; dem
Handarb. **F. A. Meerbot** eine L. Kreuzstr. 3; dem Valer **H. A. W. Weidemann** eine
L. Braubaustr. 7; dem Sergeanten im Leib. Inf. Reg. Nr. 12 **J. G. Wunberlich**
eine L. Neumarkt 65; dem Lehrer **C. A. Günther** eine L. Oberreitstr. 3. — Ge-
storben: des Handarb. **Pöpler S., Friedrich Gustav,** 7 T. Krämpfe, Cloßgassestr.
11; des Metallbrechers **Beise S., Friedrich Wilhelm,** 8 W. Krämpfe, Mägerstr. 4;
des Maurers **Wagner S., Carl Otto,** 13, 3 M., Zahnen, II. Mitterstr. 5; des Fabrik-
anten **Schildhauer S., Franz Bruno Paul,** 3 J. 11 M., Diphtheritis, gr. Sirtzstr.
18; die Ehefrau des Fabrikarb. **Kansch, Sophie Anna** geb. König; 26 J. 5 M.,
Brustkrankheit, Hälterstr. 24; des Polizei-Sergeanten **Meister T.,** todgeb., Burgstr. 1;
die verw. **Vriesertrager** und **Wagenm. Wegener, Wilhelmine** geb. **Hübener,** 67 J.
3 M., Lungentzündung, Gotthardtstr. 32.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Facat.
Stadt. Getauft: **Marie Louise,** L. des Handelsmanns **Uebe.** — Beerdigt:
den 18. Decbr. der einz. Sohn des Metallbrechers **Wiese;** den 22. der jüngste S. des
Maurers **Wagner,** den 23. der dritte S. III. Ehe des Fabrikanten **Schildhauer;** den
24. die nachgelass. Witwe des Königl. Postwagenmstrs. **Wegener.**
Neumarkt. Facat.
Altensburg. Getauft: der Sohn des Fabrikanten **Hoffmann.** — Getrauet:
der Zimmermann **C. Nisch** mit Frau **Fr. geb. Nischmann.** — Beerdigt: der S.
des Handarb. **Wäfler,** die Ehefrau des Fabrikarb. **Kansch.**

Domkirche.

Dienstag den 24. December, Nachmittags 4 Uhr,
wird von dem Herrn **Diac. Marius** eine **Weihnachts-Andacht**
gehalten werden. Von dem Ertrage durch die ausgestellten Becken sollen
die Beleuchtungskosten bestritten werden.

Neumarktkirche.

Dienstag den 24. December, Abends 5 Uhr, hält
Herr **Prediger Alberg** einen **Abends-Gottesdienst,** bei welchem
mehrere mehrstimmige Gesänge zur Aufführung gebracht werden.

Am 1. Weihnachtstierstage (den 25. December) predigen:
Domkirche: Vormittags: Herr Conf.-Rath **Kaufner.** Nachmittags: Herr **Diac. Martinus.**
Stadtkirche: Herr **Diac. Hildebrandt.** Herr **Pastor Heinelen.**
Neumarktkirche: Herr **Pastor Dreiling.**
Altensburger Kirche: Herr **Pastor Gruner.**
Einsammlung der Collecte für wohlthätige Zwecke.

Am 2. Weihnachtstierstage (26. December) predigen:
Domkirche: Vormittags: Herr **Diac. Martinus.** Nachmittags: Herr **Prediger Schüge.**
Stadtkirche: Herr **Pastor Heinelen.** Herr **Diac. Hildebrandt.**
Neumarktkirche: Herr **Prediger Alberg.**
Altensburger Kirche: Herr **Pastor Gruner.**
Stadtkirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr **Pastor Heinelen.**
Anmeldung. Im Anschluss an den Vormittags-Gottesdienst Beichte u. Abendmahl.
Herr **Diac. Hildebrandt.** Anmeldung.

Katholische Kirche.

Am ersten Weihnachtstage früh 6 Uhr **Christmette,** dann Frühmesse,
um 9 Uhr **Sockant.** Am 2. Ubr Nachmittags **Gottesdienst.**
Am zweiten Weihnachtstage um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags
Gottesdienst.

Lokales.

Am Freitag Abend den 20. Decbr. ist auf dem Feldwege in der
Nähe des Dorfes **Baldig,** der nach dem Bahnhof **Dürrenberg** führt,
ein Mordversuch auf den Herrn **Rechtsanwalt Wölfe** bei seiner Rück-
fahrt von Lügen nach hier ausgeführt worden. Die Kugel ist durch die
Müge desselben gegangen und in den vordern Theil des Wagens-Verdecks
eingedrungen. Der That dringend verdächtig, ist der Landwirth **Krebel**
in **Baldig** verhaftet, und in die hiesige Frohnveste eingebracht worden.
Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Bei Beginn des I. Quartals 1879 laden wir unsere Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements hiermit ganz ergeben ein. Bestellungen werden angenommen bei den Postämtern (1 Mark 25 Pf), den Amtsböten, dem Colporteur Gerstlacher und in der Expedition gegen eine Prämiennummeration von 1 Mark. Auch Herr Gustav Loth wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen. Das Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittag und werden Inserate bis spätestens Montag, Mittwoch und Freitag **Mittags 12 Uhr** erbeten.

Expedition des Kreisblatts.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 21. December 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo still, geringe Sorten 150—160 Mk., mittlere 170—172 Mk., feine 177—180 Mk., Roggen 1000 Kilo still, 135—138 Mk., Gerste 1000 Kilo sehr still, geringe Landgerste 144—150 Mk., bessere 156—170 Mk., schadhafte 120 Mk., feinste Chevalier 180—200 Mk. Hafer 1000 Kilo 125—136 Mk., feinste Sorten über Notiz. Hülsenfrüchte: Linsen 8—9 1/2 Mk. p. 50 Kilo, Bohnen 8—9 Mk. p. 50 Kilo, Victoria-Erbfien bis 200 Mk. p. 1000 Kilo.

Eisenbahnfahrten vom 15. October ab

Abgang von Merseburg in der Richtung nach: Halle: 4 U. 13 M. Mrgs. (Schnell), I. u. II. Kl., 7 U. 11 M. Vorm. (IV. Kl.) 10 U. 16 M. Vorm. (IV. Kl.), 12 U. 58 M. Mittags (IV. Kl.), 5 U. 6 M. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 U. 26 M. Nachm. (Schnell), I. u. II. Kl., 8 U. 56 M. Abds. (Schnell), I.—III. Kl., 10 U. 29 M. Abds. (IV. Kl.); Weisenfels: 6 U. 8 M. Mrgs. (IV. Kl.), 8 U. 9 M. Vorm. (Schnell), I.—III. Kl., 10 U. 35 M. Vorm. (III. Kl.), 11 U. 51 M. Vorm. (Schnell), I. u. II. Kl., 2 U. 18 M. Nachm. (IV. Kl.), 6 U. 23 M. Nachm. (IV. Kl.), 9 U. 23 M. Abds. (IV. Kl.) (geht nur bis Weisenfels), 11 U. 20 M. Abds. (Schnell), I. u. II. Kl., Die um 7 U. 11 M. Mrgs., 10 U. 16 M. Vorm., 12 U. 58 M. Mittags, 5 U. 6 M. Nachm. und 10 U. 29 M. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 U. 45 M. Mrgs., 10 U. 12 M. Vorm., 1 U. 55 M. Nachm., 6 U. Ab. und 9 U. Abds. abgehenden Züge halten in Ammenborsdorf an.

Bon Corbetta nach Leipzig: 4 U. 2 M. Mrgs. Schnell, 1.—2. Cl., 6 U. 59 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 2 M. Bm. 1.—3. Cl., 12 U. 43 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 U. 11 M. 15 M. Bm. 1.—3. Cl., 8 U. 47 M. Bm. Schnell, 1.—3. Cl., 10 U. 14 M. Bm. 1.—4. Cl. Bon Leipzig nach Corbetta: 5 U. 30 M. Mrgs. 1.—4. Cl., 7 U. 40 M. Schnell, 1.—3. Cl., 9 U. 55 M. 1.—3. Cl., 1 U. 30 M. Bm. 1.—4. Cl., 5 U. 45 M. Bm. 1.—4. Cl., 8 U. 45 M. Bm. 1.—4. Cl., 10 U. 45 M. Schnell, 1.—2. Cl.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach München: I. Personen-Post aus Merseburg 2 U. 40 M. Nachm., in München 4³⁰ Nachm., 7⁵⁵ Bm., in Merseburg 10 Bm.; II. Personen-Post aus Merseburg 11⁰⁰ Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin) in München 1⁰⁰ früh, in Merseburg 5⁰⁰ Nachm., von Merseburg nach Kauschädt: 2⁰⁰ Nachm., in Kauschädt 4⁰⁰ Nachm., aus Merseburg 3⁰⁰ Nachm., in Kauschädt 5⁰⁰ Bm., aus Kauschädt 5⁰⁰ früh, in Merseburg 6⁰⁰ Bm.

Literarisches.

Das „Dabeim“ bringt seinen Lesern auch in diesem Jahr wieder eine besonders reich ausgestattete Weihnachtssammlung. Eine durch Adolf Gerle illustrierte Weihnachtserzählung von F. H. Meijerer spielt in den bairischen Bergen, während von Joseph von Meiß in den Gars führt. Eine dritte Erzählung „aus den Erinnerungen eines alten Studenten“ von F. H. Pantenius bringt uns — wenn wir recht vermuthen — nach Vorpommern. Daneben geben dann Gedichte und eine Anzahl kleinerer Artikel her. Die Illustration ist sehr reich. Gleich auf dem Titelblatt kopirt findet man ein unsern Lehren. Außer einem farbigen Fries, auf dem sich das Weihnachtsgewühl tummelt, und einem anmutigen Genrebilde in Farben von Hermann Kaulbach, erhalten wir acht weihnachtliche Bilder von Gahl, Wolke, Simmler u. f. m.

„Ueber Land und Meer“ „Eine illustrierte Zeitung im Hause“ gehört in unsere Tage, die über eine so erhaunliche Menge von Mitteln zur Welterziehung gebietet, fast zu den selbstverständlichen Dingen. Man hat sich allmählig daran gewöhnt, ja man könnte sagen, dahin verwöhnt, das Bild als die notwendige Ergänzung des Erzählenden und belebenden Wortes zu fordern. Aus dieser Gewöhnung erklärt sich die Euphorie der großen Zahl illustrierter Zeitschriften, welche der heutige Literaturmarkt darbietet. Als eines der besten derjenigen illustrierten Blätter, die für den Familienkreis bestimmt sind, ist „Ueber Land und Meer“ zu bezeichnen. Seit 21 Jahren bestehend, hat das Blatt in literarischer und artistischer Beziehung eine glänzende Entwicklung genommen. In allen wöchentlichen Tagesfragen giebt es ansehnliche Erläuterungen durch Wort und Bild, es bringt eine Menge anregender Aufsätze und Mittheilungen zum Verständnis der Vergangenheit und der Gegenwart, und es sorgt für die Stunden stiller Ruhe durch eine beglückende novellistische Unterhaltung. Die Illustrationen, die das Journal bringt, gehören zu den vollendetsten, die in der populären Tagesliteratur geübt werden: es ist das Streben der Redaction unverkennbar, selbst künstlerisch Befriedigendes zu bieten. Bei Beginn des neuen Jahres empfehlen wir das Blatt der Aufmerksamkeit aller Leser, die es noch nicht kennen.

Aus der Provinz und Umgegend.

In Oera wurde diese Tage der Formhändler Koblender aus Greiz wegen Falschmünzerei zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt; die Ehefrau desselben erhielt 8 Monate Gefängniß. Koblender hatte im Ganzen 73 Einhalberstücke in Umlauf gesetzt, von denen bis heute erst 9 aufgehoben worden sind.

Die Bank von Weimar macht zum letzten Male darauf aufmerksam, daß ihre Hundertmarknoten nur noch bis zum 31. d. eingelöst werden, mit Ablauf dieser Frist werthlos sind.

Im vergangenen Herbst meldete die „Nordh. Ztg.“, daß im Dorfe Bilkingleben (Kr. Schwarzberga) bei Kindebrück in der Nacht das Haus einer Wittwe, welche einen Krampbandel trieb, abgebrannt sei und die alte Frau ihren Tod in den Flammen gefunden habe. Jetzt geht dem genannten Blatte aus Sonderhausen die Nachricht zu, daß dringender Verdacht vorliegt, der Mörder Buchwald, welcher vor einigen Tagen in Weipreuzen eine Krampbandel treibende alte Wittwe erschlagen und dann das Haus angezündet hat, habe auch in Bilkingleben das Feuer angelegt und vorher eine ganz gleiche Mordthat verübt. B. soll in jener Schreckensnacht in Bilkingleben anwesend gewesen sein und ebenfalls beim Löschen geholfen haben. Bestätigt sich der Verdacht (bis jetzt leugnet B. noch die Bilkinglebener That), so kommt noch unerwartet Licht in jene dunkle Geschichte.

Ueber einen Raubanfall bei Salzwedel berichtet das „A. Z. und Z. Bl.“ unterm 16. d.: Am Sonnabend den 14. Abends gegen 10 Uhr kommt der hiesige Handelsmann L. aus dem etwa 1 Meile von hier entfernten Dorfe Kufelbe, um nach Hause zu fahren. Er ist kaum eine halbe Stunde auf der hierherführenden Chaussee gefahren und in die Gegend gekommen, wo die Waldungen der Oberförsterei Ferkau links von der Chaussee beginnen, als ein geschwärtzter Mann mit langem Bartes seinem Pferde in die Zügel fällt und das Gefährt zum Stillstehen bringt, worauf dann noch zwei andere Stroche frech auf den Wagen steigen, der L. dabei drohend eine Schußwaffe entgegenhalten und ihm bedeutendem daß, wenn er noch ein Mal, wie bereits geschehen, um Hülfe rufe, er von sechs Kugeln durchbohrt würde. In solch bedenklicher Lage stäubt er sich dann nicht lange und reichte den Strochen auf ihr Verlangen das seinen Geldbeutel mit etwa 12 1/2 Thlr. hin, den sie eiligst entleerten yrischen dann wieder auf den Wagen warfen, dessen Inhalt sie zuvor durchsuchung aber nur Heede darauf gefunden hatten, wonach sie sich eiligst in die Waldung flüchteten. Ein Trost blieb dem Verübten darin, daß er in seinem Notizbuche noch einen 50 Markschein stecken hatte, den die Straßenräuber nicht gefunden. Bei matten Mondschein war es nicht möglich, die Stroche zu erkennen, da diese sich das Gesicht geschwärtzt hatten.

Vermischtes.

Die Wölfe zeigten sich in den letzten Tagen in der Umgegend der Stadt Weg von großer Kühnheit. Der in der Nähe des Forts Mantenfelle in St. Julien wohnende Kalkbrenner Braß hatte am vergangenen Sonntag, schon des Morgens um 8 Uhr 3 Wölfe in der Nähe seiner Ofen erblickt und findet jeden Morgen Spuren derselben um seine Behausung. Vergangene Nacht wurde er durch heftige Unruhen seiner drei, in einem Stall untergebrachten Pferde geweckt, und als er nachsah, waren 3 Wölfe an den höhern Läden des Pferdestalles beschäftigt, dieselben aufzureißen. Glücklicherweise waren diese Läden inwendig mit einem starken Seile besetzt, und kam er noch zur rechten Zeit, um die Bestien zu versorgen, welche dann auch nach Grimont zu wegliefen.

Eine allgemeine Pelznoth hat während des bisherigen Frostes in Potsdam nicht geringe Verlegenheit bereitet und manchen Besitzer eines werthvollen Pelzes doch genöthigt, sich im einfachen Ueberrock dem Winter auszufügen. Der flüchtig gewordene Kurzhorn Prahl hatte in der Nachbarresidenz ein bedeutendes Conservirungsgeschäft für Pelz- und Tuchsachen. Die bei ihm in Aufbewahrung gegebenen Garderobe Gegenstände wurden aber nach seiner Flucht nicht mehr, sondern nur die vom hiesigen königl. Leibamt über dieselben ausgestellten Pfandheine unter seinen in Bestlag genommenen Sachen vorgefunden. Der inzwischen zum Verwalter der Prahlschen Concursmasse bestellte Kaufmann Jwanoff war am Donners-tag hier und hat sämtliche von Prahl verlegten Garderobegegenstände eingelöst, um sie den Eigenthümern noch zu den Feiertagen ausshändigen zu können. Diese Pfänder füllten einen großen Möbelwagen und das Aufladen derselben nahm mehr als zwei Stunden in Anspruch.

Warnung für Eltern! Aus Fulda, 17. December, wird geschrieben: Durch den Genuß von gefärbtem Zuckerzeug wurde gestern in einer hiesigen Familie ein Kind der Art vergiftet, daß alsbald alle Anzeichen des nahen Todes eintreten; nur durch schleunigste ärztliche Behandlung wurde das Kind am Leben erhalten. Ein Fuhrn, welches von demselben Zucker gefressen, verendete alsbald.

Berlin. Wegen einer Mark wurde vorige Woche der ganze Apparat einer schwurgerichtlichen Verhandlung in Bewegung gesetzt und zwar gegen zwei Personen, die eben dieser Mark wegen schon über drei Monate in Untersuchungshaft sitzen. Der Handlungsgehilfe Alexander Martini bekam Ende August von seinem Stiefvater, dem mitangeklagten Arbeiter Dieffe, einen Ring, der einen Werth von 10 Pfennig hatte, geschenkt und vollführt auf Zureden seines Vaters einen schon öfter executirten Coup. Auf offener Straße ließ er nämlich den Ring unbemerkt fallen, hob ihn dann augenblicklich auf und betrachtete ihn dann ebenso auffällig von allen Seiten, so daß die Passanten in den Glauben versetzt wurden, der Mann hätte zufällig einen werthvollen Fund gemacht. Derselben Ansicht war auch ein alte Watrone, welche dem glücklichen Finder sofort den vermeintlich goldenen Ring für eine Mark abkaufte. Martini wurde deshalb wegen Betruges zu vierzehn Tagen, Dieffe wegen Anstiftung zum Betruge zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. (B. L.)

Rechte und Pflichten eines Steuer-Executors. In einer Untersuchung gegen einen Bürger wegen Widerstand gegen einen Steuer-Executor welcher die für rückständige Steuern gepfändeten Mobilien abzuholen gekommen war, hat das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 26. November 1878 folgende Rechtsätze ausgesprochen: 1) Trägt der Executor bei der Zwangsvollstreckung nicht das in der Regel von den Executoren ihrer Legitimation getragene Dienstschild, so macht dieser Mangel die Amtshandlung des Executors noch nicht zu einer unrechtmäßigen und auch subjectiv den Widerstand des mit der Zwangsvollstreckung bedrohten nicht entschuldbar, wenn dieser sich bewußt ist, daß er es mit einem Beamten zu thun habe, der mit der Vollstreckung einer Execution gegen ihn beauftragt sei. 2) Die Pfändung darf nach der Verordung vom 30. Juli 1853 nur auf Grund eines von der das Zwangsverfahren leitenden Behörde ausgefertigten schriftlichen Pfändungsbefehls vorgenommen werden, und dieser Befehl muß bei der Pfändung dem Schuldner vorgelegt werden. Dagegen ist eine wiederholte Vorgeigung des Pfändungsbefehls bei der Abholung der gepfändeten Sachen nur dann erforderlich, wenn sie von Schuldner verlangt wird. 3) Die Strafbarkeit des geleisteten Widerstandes gegen einen Beamten bei der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes hängt nicht von dem Erfolge desselben ab.

Elberfeld, 20. December. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hat hier und in einem weiten Umkreise ein so starker Schneefall stattgefunden, wie er seit 1851 nicht vorgekommen ist. Auch an folgenden Tagen sind über Dären hinaus bis nach Belgien und Frankreich hinein ganz außerordentliche Schneemassen niedergefallen. Die von dort kommenden Züge treffen mit mehr oder weniger Verspätung hier ein, wurden mehrere Züge eingestelt, um den Schnee an den betreffenden

stellen von den Bahnkörpern wegzutransportieren. Auf der Secundärbahn von Stolberg nach Altdorf ist der Verkehr eingestellt. Der erste Zug aus der Stiel mußte heute früh ausfallen. da die Strecke bei Jünkerath zugeschnitten war. Auf der Bergisch-Märkischen Bahn, besonders auf der Linie Wipperfurth-Elberfeld, traten gestern ebenfalls Störungen im Vertriebe ein. Hier wie in Barmen haben die Pferdebahnen ihren Betrieb zeitweise gänzlich eingestellt. Viele Hunderte sonst beschäftigungslose Arbeiter sind zur Begrämnung der Schneemassen herangezogen worden.

Billkallen, 18. December. (Schmuggel von Rindvieh an der russischen Grenze.) Es ist kaum glaublich, schreibt die Pr. L. Ztg., mit welcher Freiheit Leute gerade in dieser Zeit, da durch die ausgebreiteten Rinderpest in Stallupönen nicht nur unsere Provinz, sondern auch entfernt gelegene Gegenden in unserm Vaterlande in arge Mitleidenschaft gezogen worden sind, den Schmuggel mit Rindvieh aus dem Nachbarlande um hundertfachen Gewinn von einigen Mark unter den Augen der Grenzbeamten treiben. Was soll man aber gar dazu sagen, wenn Personen, deren Amt es ihnen auferlegt, dergleichen Gesetzwidrigkeiten entgegen zu treten, selbst das strafwürdige Verbrechen treiben, wie es vor einigen Tagen der Schulze Wägnen von Königsbuch, Amtsbezirk Drosowalde, in Gemeinschaft mit dem Schöppen ausgeführt! Beim Hinüberschmuggeln eines Stück Rind von Polen, vom königlichen Grenzbeamten ertrapt und angehalten, ließen sie das Rind im Stich und suchten sich durch eilige Flucht zu retten. Als dem Anrufen des Beamten, stehen zu bleiben, nicht Folge geleistet wurde, machte dieser von seiner Schußwaffe Gebrauch und verwundete den Schutzmann am Oberschenkel so erheblich, daß er unfähig war, die Flucht fortzusetzen. Heute soll der Verwundete ins hiesige Kreislazareth aufgenommen worden sein, um dann nach seiner Heilung die wohlverdiente Strafe anzutreten.

Das „Berliner T. Bl.“ berichtet: (Unsere Ausgewiesenen.) Wir gehören sicher nicht zu denjenigen, die Alles, was Socialdemokrat ist, von vornherein verdammen, und haben auch den Ausgewiesenen unser Mitleid nicht verweigert. Aber daß bei den socialdemokratischen Agitatoren nicht Alles Gold ist, was glänzt, können wir an zwei eblatanten Beispielen erweisen. Beide Beispiele sind aus dem 6. Reichstagswahlkreise geschöpft; die Namen verschweigen wir im Interesse der zurückgebliebenen kamilienglieder. Da ist zuerst ein socialdemokratischer Agitator — früher ein arbeiter, solider Mann, der in den „Sturmwind des Socialismus“ verweht, seinen Beruf immer mehr und mehr vernachlässigte, bis er endlich von dem lebte und — kniepte, was ihm die Agitation an und für sich einbrachte und was die Frau für ihn erweihen konnte. Das ging nun so lange wie es ging. Der Mann bestümmerte sich nur um die Frau, wenn er ihr Geld abpressen wollte, sonst trieb es ihn zur Agitation und zur Kneipe. Die Familie kam immer mehr und mehr herunter, und die Frau lief in ihrer Herzensangst zum Prediger des Kirchspiels, um ihm ihr Leid zu klagen und ihn um Hilfe zu bitten. Sie verschwieg ihm nicht, daß ihr Mann zu den socialdemokratischen Agitatoren gehöre und daß dies der Grund ihrer gedrückten Lage sei. Der Pastor verschaffte der bittenden Frau Unterstützung, jedoch unter der Bedingung, daß sie ihrem Manne offen und ehrlich mittheile, daß sie das Geld durch seine, des Pastors, Vermittelung erhalten habe. Die Unterstützungen widerholten sich; unser Agitator, der sehr wohl wußte, woher das Geld kam, von dem er mit seiner Familie lebte, schenkte sich durchaus nicht, diese Unterstützung anzunehmen, und setzte sein Leben in der bisherigen Weise fort. Die gutgemeinte Absicht, unser Agitator werde durch die fortgesetzte Hilfe, die seiner Familie von einer Seite kam, die er täglich und stündlich bekämpfte, endlich zur Besinnung kommen und zum Mindesten wieder ein solider Familienvater werden, der die Unterhaltung von Frau und Kind in selbst übernimmt und nicht fremden Leuten überläßt — diese gutgemeinte Absicht des Pastors ging nicht in Erfüllung. Es blieb beim Alten und die Ausweisung erfolgte. Die arme Frau mußte ihre Betten verlassen, um Reise- und Zehrgeld für den würdigen Gatten zu beschaffen. Von Hamburg aus schrieb derselbe seiner Frau, er sei wieder ohne Geld, sie — die mittellose zu Hause gehende — solle „Nath schaffen“. Abermals wurde der Prediger um Hilfe ersucht, doch dieser konnte selbstverständlich nicht darauf eingehen, den thätigen, arbeitsfähigen Mann auch in Hamburg noch ferner zu unterhalten; der Frau dagegen Unterstützung zugesagt. — Ein zweiter socialdemokratischer Agitator wurde ausgewiesen. Die Frau desselben trifft auf der Strafe eine Bekante, die ihr Beileid aussprechen will. Doch die erstere läßt sie gar nicht zu Worte kommen und macht ihren Befehlen für den Ausgewiesenen in den Worten Luft: „Gott sei Dank, daß der — fort ist!“ — Das sind die Leute, für die ein Theil unserer Arbeiter durchs Feuer gehen wollte; das sind Beispiele socialdemokratischer Volkserzieher!

Stochholm, 16. December. (Zusammenstoß zweier Dampfer.) Der Gothenburger Dampfer „Kung Ring“ colledirte beim Stagerad mit einem anderen schwedischen Dampfer, vermutlich dem „Balgar von Platen“ und sank schnel. Die Passagiere und die Besatzung gerettet, dagegen eine für die Reichsbank bestimmte Goldsendung von 42000 Rpd. Sterl. nicht geborgen.

Aus der Niederlausitz. (Ein folgenschweres Renkontre.) Am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr, so schreibt das Sommerfelder Wochenblatt, hat in der Nähe von Nehesdorf bei Finsterwalde ein folgenschweres Renkontre zwischen königlichen Forstbeamten und Holzfrevern stattgefunden. Wie man erzählt, haben der königliche Förster Bogen, stationirt in Nehesdorf und der Hülfsförster Lehmann, welche zu gedachter Zeit die Grenze hiegl. Reviers begingen, die Annäherung eines Truppes von 8 Mann einer Frau bemerkt, an dessen Spitze sich der schon mehrfach wegen diebstahls bestrafte Tischlermeister Knöfel aus Finsterwalde befand. Da die Ausrichtung der Gesellschaft über ihre Absichten jedenfalls keinen Zweifel lassen hat, ist ihr der Hülfsförster Lehmann mit der Aufforderung entgegengetreten, umzukehren. Anstatt Folge zu leisten, sind mehrere der eckel angriffswiese vorgegangen, indem sie den Hülfsförster, welcher einen verächtlichen Schuß abgab, zu Boden warfen und ihm das Gewehr abnahmen. Der ebenfalls entgegengetretende Förster Bogen wurde von dem

Knöfel sen. mit einer Holzart bedroht und zwar so ungestüm, daß dieser mit der Brust an die Mündung des vorgehaltenen Gewehres stieß und der abgegebene Schuß ihn durchbohrte. Die Leiche wurde sofort, während die übrige Gesellschaft flüchtete. Die Leiche wurde nach dem Nehesdorfer Spritzenhause geschafft und kürrte die übrigen Holzfrever, unter welchen sich auch zwei Söhne des Knöfel und einige Nehesdorfer befinden sollen, theilweise noch empfindliche Strafen zu erwarten haben.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich, wie dem Petersburger „Golos“ telegraphirt wird, am 11. d. auf der Mosk.-Wladivostok-Eisenbahn in Südrussland. In der Nähe der Station Bataiskaja entgleiste ein Postzug, wobei 11 Waggons vollständig zertrümmert und die darin befindlichen Passagiere, darunter mehrere Offiziere und ein General, getödtet wurden. Die Zahl der Verletzten übersteigt 200. Ursache der Entgleisung waren die verfaulten Schwellen und allzu schnelle Fahrt.

Ueber einen frechen Raubanfall bei der Prenzlauer Chaussee in der Nähe von Weißensee geht uns folgende Mittheilung zu: Der Handelsmann Küster ging einen großen Holzfaßten tragend, welcher mit Galantrie-Baaren angefüllt war, am 15. d. M. Abends zwischen 6 und 7 Uhr auf einem Fußwege, welcher etwas entfernt von der Chaussee sich hinzieht, als er plötzlich vier ihm unbekannt und nicht gerade Vertrauen erweckende Personen von der Chaussee aus auf sich zukommen sah. Küster beschleunigte seine Schritte und die vier Männer gingen auch eine Zeit lang hinter ihm her, ohne ihn zu belästigen. Plötzlich erhielt er von einem derselben mit einem harten Gegenstande einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er bewußtlos vornüberstürzte und liegen blieb. Als K. die Besinnung wiedergewann, waren die vier Männer verschwunden und mit ihnen Portemonnaie, worin sich 15 Mk. baares Geld befanden hatten, sowie sein Galantriekasten, worin sich seine ganze Waare befand, die er gerade jetzt in der Weihnachtszeit gut absetzen hoffte. Der Beraubte vermag die vier Räuber nicht zu beschreiben und es sind dieselben bisher nicht ermittelt worden.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm empfing am 19. den aus Darmstadt von den Verfassungsfestlichkeiten zurückgekehrten General-Adjutanten, General der Kavallerie, Grafen v. d. Goltz, nahm demnach den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Bücker und des Hofmarschalls Grafen Perponcher und darauf militärische Meldungen entgegen. Mittags arbeitete derselbe mit dem Kriegsminister v. Rameke und dem Chef des Militaircabinetts, p. Albedyll. Das Diner nahmen die Kaiserl. Herrschaften mit dem Kronprinzen im königl. Palais ein. Am 20. empfing der Kaiser zu Vorträgen die Hofmarschälle, den Polizeipräsidenten v. Madai und später den Geh. Hofrath Vork, und ertheilte sodann Audienzen. Nachmittags dinirten der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzen im königl. Palais.

Das Abgeordnetehaus erledigte am 20. in seiner letzten Sitzung vor den Ferien noch eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe in erster und zweiter Berathung, das Ministerzuständigkeits-Gesetz in dritter. Eine lebhafteste Debatte entspann sich nur über die Denkschrift der in Neffort des Kultusministeriums unternommenen Bauten, welcher Gegenstand die Budgetcommission verwiesen wurde. Die nächste Sitzung wurde von dem Präsidenten v. Bennigsen auf den 8. Januar. f. J. angesetzt.

In Berlin ist am 19. der Gesandte der Vereinigten Staaten beim deutschen Reich, Mr. Bayard Taylor, einem längeren Leiden erlegen. Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Singschiedenen nachlebenden freundlichen Nachruf: „Die Kaiserl. Regierung bedauert aufrichtig den frühen und unerwarteten Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes, welcher in der kurzen Zeit seiner hiesigen Thätigkeit die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in erwünschtester Weise aufrecht zu halten und zu fördern gewußt und sich durch seine Liebenswürdigkeit und seltene Charaktereigenschaften die an seine Ernennung in ganz Deutschland geknüpften sympathischen Erwartungen gerechtfertigt und die Hochschätzung aller Kreise zu erwerben gewußt hat.“

In Braunschweig gelangte in den letzten Sitzungen des Landtages der Weltheimische Antrag, worin das Staatsministerium ersucht wird, Maßregeln in Erwägung zu ziehen, damit im Falle der Thronerelidigung die in der durch die Reichsverfassung verbürgten Selbständigkeit des Landes unbegriffene ordnungsmäßige Verwaltung vor Störungen gesichert werde und die in dieser Beziehung für zweckmäßig erachteten Vorlagen baldtühnlichst an die Landesversammlung gelangen zu lassen, zur Berathung. Der Abg. Bode empfahl am 18. die Annahme dieses Antrages und sprach sich sehr entschieden gegen die Erbfolge des Herzogs v. Cumberland aus, da ein Mann, der die Bundesverfassung nicht anerkennen wolle, unmöglich Regent eines Bundesstaates sein könne. In der folgenden Sitzung, am 20., wurde der Antrag einstimmig angenommen, und zwar mit einem Zusatzantrage, worin der Landesregierung die Uebereinstimmung des Hauses mit den vorstehend angedeuteten Erörterungen des Abg. Bode bekundet wird.

Die zweite hessische Kammer beschloß am 19. eine Beileidsadresse an den Großherzog anlässlich des Ablebens der Großherzogin zu richten. — Die Gesetzentwürfe über die Vorlegung des Staatsjahrs auf den 1. April, über die Vereinigung der Staatskasse mit der Staatsschulden-Zilgungskasse und über die Vereinfachung der Budgetberathung in den Ausschüssen wurden genehmigt.

Der bairische Landtag ist zum 7. Januar f. J. einberufen worden. In dem neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrage ist seitens der deutschen Regierung zu Gunsten von österreichischen Eisenbahn-Gesellschaften eine Concession gemacht, der zu Folge eine Beschlagnahme an den Eisenbahn-Fahrtbetriebsmitteln nicht ferner gestattet sein soll. Dies wird voraussichtlich den deutschen Geldmarkt veranlassen, überhaupt nicht mehr so viel in österreichischen Papieren, auch nicht in Staatseffecten, sein Geld anzulegen oder seine Capitalien unterzubringen. Wünschenswerth oder empfehlenswerth wäre dies wenigstens. Das Publikum überschätzt gewöhnlich bei den Staatseffecten die Bürgschaften der Steigigkeit in Courrs und der pünktlichen Erfüllung des Zahlungsverprechens; es schlägt meist gar nicht die Gefahr an, welcher es bei den Staatseffecten ausgesetzt ist, wenn einmal der Fall der Ueberschuldung eintritt. Ein großer und selbstständiger

Staat, dem das Wasser des Deficit an die Kehle steigt, rettet sich auf die Manier, die ihm die bequemste und zuträglichste dünkt. Wenn demnach von den österreichischen Reichsgläubigern gewisse Procente der fälligen Zinsen einbehalten würden, so würde es diesen nichts helfen, wenn sie auf Herausgabe des Fehlens klagten. Sie würden von dem Wiener Gerichtshof einfach abgewiesen werden auf Grund des Besizerungsrechts des Staats, vermöge dessen der Staat über die Befriedigung seiner Gläubiger ebenso willkürlich verfügen kann, wie er im Stande ist, durch einen Handelsvertrag wohlverordnete Privatrechte zu schädigen.

Austland.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus legte am 19. der Handelsminister einen Gesetzentwurf vor, durch welchen die Regierung ermächtigt werden soll, bis zum Ende des Monats Januar die Verkehrsbeziehungen mit Italien auf dem Verordnungswege zu regeln und beantragte die Dringlichkeit für diesen Gesetzentwurf. Vesterer Antrag wurde angenommen. Sodann folgte die Beratung über die Verlängerung des Wehrgesetzes. — Am 20. beschloß das Abgeordnetenhaus in die Specialberatung des Gesetzes, betreffend die Verlängerung des Wehrgesetzes, einzugehen. — Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses beschloß am 19. auf Antrag Wolfrum's, die ganze Regierungsvorlage, betr. den deutsch-österreichischen Handelsvertrag, sammt dem Anbange zum Gegenstande der Beschlussfassung zu machen. Bei der Specialdebatte beantragte Pachser eine Resolution, dahin gehend, Oesterreich solle bei dem Ablaufe des Vertrages die endgültige Aufhebung des Appreturverfahrens unwiderruflich in Angriff nehmen. Diese Resolution wurde angenommen. Bei der Abstimmung sprach der Ausschuss beinahe einstimmig seine Billigung des Vertrages aus. Am 20. genehmigte der Ausschuss die Vorlage wegen provisorischer Regelung der Verkehrsbeziehungen mit Italien bis Ende Januar 1879. — Das ungarische Unterhaus hat am 19. die Regierungsvorlagen wegen Begebung von 40 Millionen Rente zum Zweck der Einlösung von Schatzbons, nachdem der Ministerpräsident lebhaft für dieselbe eingetreten war, mit 175 gegen 125 Stimmen angenommen. Die Vorlage, betr. die Restruktur-Aushebung pro 1879, wurde gleichfalls mit überwiegender Majorität genehmigt.

Englands Protest gegen die Anwesenheit der russischen Mission in Kabul hat Erfolg gehabt. Nach in London eingetroffenen Nachrichten soll in Petersburg die sofortige Überberufung der Mission angeordnet sein. Die betreffende Ordre würde in etwa 3 Wochen in Kabul eintreffen. — Graf Beaconsfield empfing am 19. die von den Engländern in Kalifornien an ihn abgehende Deputation und nahm von derselben eine Adresse und ein in einer silbernen Kapsel bestehendes Ehrengeleichen entgegen. In Beantwortung der Adresse bemerkte der Premier, obgleich vielleicht Manche die Nichtausführung des Berliner Vertrages wünschten, sei dies doch nicht die Ansicht der Signatarmächte, welche entschlossen seien, den Vertrag zur Ausführung zu bringen. Gupen sei von England besetzt worden, weil es ein für die militärische und maritime Macht der englischen Nation geeigneter Posten sei und damit von da aus der Sultan in seinen aufrichtigen Bestrebungen für eine Wiederbelebung seines Reichs durch England unterstützt werden könne. Der Hafen von Zamaguila werde die ganze englische Mittelmeerflotte in sich aufnehmen können. — Der Franzose Edward Burn Madden, welcher das Leben der Königin bedrohte, wird vor das Schwurgericht gestellt werden. — Nach aus Kairo eingegangenen Nachrichten ist General Maude am 20. mit einer Truppenabtheilung aufgebrochen, um die den Engländern feindlichen Stämme im Thal von Bagar zu züchtigen. Es ist neuerdings das Gerücht verbreitet, Schir Ali sei entflohen und habe die Regierung in den Händen seines Sohnes Jacub Khan gelassen.

Die schweizerischen Kammern haben am 20. die am 5. Novbr. in Paris abgeschlossene Münzconvention, betr. die Ausprägung von 5 Francs Stücken, angenommen. — In der Bundesversammlung erklärte am 20. der Bundesrath Anderwert in Beantwortung der von Vogt und Genossen betreffs des Journal „L'Avant-garde“ eingebrachten Interpellation, der Bundesrath habe constitutionell richtig gehandelt und sei besorgt gewesen, die Wiederholung eines den völkerrechtlichen Bestimmungen zuwiderlaufenden Vorgehens zu verhindern. Die Schuldigen würden vor die zuständigen Richter gewiesen werden, der Proceß werde regelrecht vor Gericht gelangen, seine Befugniß als Gerichts- und Polizeibehörde habe der Bundesrath nicht überschritten. Der Bundesrath sei von freien Stücken eingeschritten, weil er der Ansicht sei, daß das Aylrecht zu feindlichen Bestrebungen nicht genützt werden dürfe.

In der italienischen Deputirtenkammer machte am 20. der Ministerpräsident Depretis Mittheilung von der erfolgten Neubildung des Kabinetts, hob hervor, er könne augenblicklich noch kein vollständiges Programm entwickeln, die Mitglieder des neuen Kabinetts, deren Persönlichkeiten ja kann sein, würden ihren bisherigen Principien treu bleiben. Er halte es indessen für nothwendig, schon jetzt einige Punkte des ministeriellen Programms darzulegen. Das Kabinet werde die öffentliche Ordnung durch eine feste Handhabung der bestehenden Gesetze aufrecht erhalten; es werde die Kammern um die Beratung des Gesetzes, betr. die Eisenbahnbauten, ersuchen und das Gesetz, betr. die Abschaffung der Wahlsteuer, befürworten. Das Ministerium werde das finanzielle Gleichgewicht anstreben und eine Vorlage betreffs einer weitgehenden Wahlreform einbringen. Der Finanzminister legte hierauf einen Gesetzentwurf vor auf Gewährung eines provisorischen Budgets für zwei Monate. Für denselben wurde die Dringlichkeit votirt. — Im Senate gab Depretis die gleichen Erklärungen ab wie in der Kammer.

In Rußland hat, angesichts der wiederholt vorgekommenen Außerordnungen in den höheren Lehranstalten, der Minister des Innern die Gouverneure der Otschakow, in welchen sich höhere Lehranstalten befinden, angewiesen, fortan auch die in Betreff der Letzteren bestehenden Gesetze über das Verbot von Versammlungen in volle Anwendung zu bringen.

In Rumänien haben der Senat und die Deputirtenkammer die in Beantwortung der Thronrede an den Fürsten zu richtende Adresse nach dem Entwurfe der Commissionen angenommen. In der Adresse der Deputirtenkammer heißt es in Bezug auf die Abänderung des Artikels 7. der

Verfassung, welcher die einer nichtchristlichen Confession angehörigen Ausländer hinderte, die Rechte der rumänischen Staatsbürger zu erlangen. Da sich Rumänien heute in einer wohlbegündeten politischen Stellung befinde, so glaube die Kammer, daß jene einschränkende Bestimmung aus der Verfassung verschwinden könne.

Die Pforte hat dem Sultan zu Commissarien für die griechisch-türkische Grenzregulirungs-Commission mit entsprechenden Vollmachten Moukhtar Pascha, Bahan Pascha und Abbedin Pascha vorgeschlagen. — Fürst Dondukoff-Korsakoff hat ein Circularschreiben erlassen, in welchem er allen russischen Beamten einschärft, der von der ostrumelischen Commission eingesetzten Finanzverwaltung thätigen Beistand zu gewähren und der Bevölkerung verständlich zu machen, daß die Commission nur für das Wohl des Landes wirke. Die Commission hat beschlossen, dem Fürsten eine Dankagung zugehen zu lassen. — Das Gerücht wegen Abtretung von Alexandrette an England wird durch folgende Umstände erklärt und berichtigt. Sämmtliche englische Consuln in Kleinasien sind von ihrer Regierung zur eindringlichen Berichterstattung über die klimatischen, commerciellen und landwirthschaftlichen Verhältnisse ihrer betreffenden Consularbezirke angewiesen worden. Der Bericht des Consuln in Zagad hatte auf die Wichtigkeit einer Eisenbahn-Verbindung dieser Stadt mit Mossul einerseits und mit Alexandrette andererseits ganz besonders aufmerksam gemacht. Wie es scheint, hat dieser Bericht, der in London besonders gemüthigt worden war, zu der falschen Auslegung Veranlassung gegeben. — Die Pforte hat am 19. den serbischen Gesandten in Konstantinopel, Christics, in freundschaftlicher Weise davon benachrichtigt, daß in Folge eines Streites eine serbische Grenzwaache die Grenze überschritten und eine Ortschaft in Brand gesteckt habe. Christics hat in Folge dessen in Belgrad um Untersuchung und Genugthuung gebeten.

Der serbische Unterrichtsminister Basilsjenitsch hat sich am 19. nach Nisch begeben, um der Stupschina einen Gesetzentwurf wegen Errichtung von Lehrhäusern für den Unterricht in der russischen Sprache an den Mittelschulen vorzulegen. Der Verfassungsausschuss der Stupschina hat die Vorlage, betreffend Gleichberechtigung aller Confessionen, genehmigt.

ABC.

Weihnachten.

Das friedlichste aller Feste, das nur geschaffen zu sein scheint, um Glück und Freude zu verbreiten, tritt dieesmal in eine Welt voll Sorge, Kummer und Unruhe. Die Lichter des Christbaums leuchten über ein graues Chaos getäufelter Hoffnungen und schmerzlicher Empfindungen. Nirgends wohin der Blick reicht, zeigt sich eine Erschütterung, auf welcher das Auge des Beschauers mit Befriedigung und Genugthuung weilen könnte. Ueberall sind Fäden gesponnen, welche den Einschlag bilden sollen in neuen weltgeschichtlichen Geweben, aber in ihnen ist noch viel Verwirrenheit und es läßt sich noch nicht erkennen, wie die Entwirrung geschehen soll. Vieles ist angefangen, wenig vollendet. So ist es schwer, sich aus dem widrigen Wirrwarr der gemeinen Dinge, der uns umponnen hält, zur Weisheit festlicher Stimmung zu erheben. Aber gerade da um soll uns das Fest dreifach willkommen sein, das in altergrauen Vorzeiten mitten im harten Banne des Winters die Wiederkehr von Leben und Licht kündete und seit der Verbreitung des Christenthums allen Menschen den Frieden und die Liebe predigt.

Deutschland begeht das Friedensfest seit dem großen Kriege von 1870/71 nun zum achten Male in tiefem Frieden. Wie sich die schweren Wetterwolken am europäischen Horizonte inzwischen ballten und drängten, keine hat sich über den deutschen Gesilden entladen, keine hat auch nur mit ihrem Saume die Gipfel unserer Städte und die Gipfel unserer Berge gestreift. Mit Vertrauen und Zuversicht dürfen wir nach wie vor auf den Gang unsrer auswärtigen Politik blicken. Was uns die Zukunft bringt, können wir freilich nicht wissen, aber so weit ein besonnenes und nüchternes Urtheil die Lage der Dinge zu schätzen vermag, dürfen wir an den Klang der Friedensglocken glauben, welche Weihnachten einläuten. Fest und sicher ist das deutsche Reichschiff durch die Klippen und Brandungen der allgemeinen Völkerbewegung gefeuert worden und wir dürfen vertrauen, daß dem auch ferner so sein wird.

Trauriger und wirrer sieht es im Innern aus. Diese endlosen Klagen über endlose Noth, hallend durch die Tage, Wochen, Monate, Jahre — ganz können sie auch nicht in der feierlichen Stille des Weihnachtstages verstummen. Wie viele Tausende und Abertausende von Häusern mag es in unserm Vaterlande geben, von deren Schwelle selbst das heitre Licht des Sonnenbogens nicht das grau Schattengespenst der schweren Sorge zu bannen vermag! Und dann: — Weihnachten ist das Fest der Liebe, aber leider leuchtet die Liebe nicht in alle Herzen hinein, das verfloßene Jahr hat uns vielmehr in furchtbaren Zügen gelehrt, bis zu welchem Grade Haß und Erbitterung, erzeugt durch die Noth der Zeit und genährt durch utopische, unrealisirbare Zukunftsträume, von mancher Brust Besitz genommen hat. Wir können mit diesen Haßerfüllten nicht sympathiren, aber wir haben Mitleid und Bedauern für sie, wie für alle Verirrten und Irregeleiteten. Hoffen wir für sie und wünschen wir ihnen als Weihnachtsgabe, daß sie zurückkehren mögen zu der Erkenntniß, wie wenig der rohe Ausbruch der Gewalt und der willkürliche Umsturz des Bestehenden geeignet sein kann, Besseres für die Zukunft zu bauen.

Ueber alle Noth und alle Trübsal der Zeitalter mag und möge sich das deutsche Volk an den Tagen dieses Festes erheben. Was trotz des Druckes der trüben Verhältnisse der Einzelne zur Verherrlichung der Weihnachtstheile thun kann, das wird und ist sicher geschehen; dafür bürgt der tiefe und unausrottbare Familiensinn unsres Volkes. Aber viele Augen werden voll Thränen bleiben, viele Stirnen gefaltet. Wer noch Ueberfluß besitzt an irdischen Gütern, der hat dabei die heilige Pflicht, mitzutheilen den Hungernden und Durstenden und Friedenden. Nur wer dieser Pflicht eingedenk ist, feiert das Fest des Friedens und der Liebe im rechten Geiste, der gleich fern bleibt frömmelndem Zelotismus, wie blaffirter Frivolität. Nur wer an seinem Theile für die Armen und Mühselbedauern sorgt, wie für seine Nächsten, fühlt die lösende und segnende Kraft des heiligen Festes, das allezeit ein Fest war nicht nur der offenen Herzen, sondern auch der offenen Hände.

Die zerbrochene Tasse.

Fräulein Julie war das lebhafteste, scharfsinnigste und erfundungsreichste Kammermädchen von der Welt. Ihre Augen waren immer lebendig, auf ihren Lippen schwebte ein stets lächelnd und ihre Laune war niemals getrübt. Sie war in dieser Hinsicht das vollkommene Gegenbild ihrer Herrin. Frau Sternfels war in sich gebeugt, melancholisch und düster, wie es sich für die erste Zeit des Wittwenstandes ziemt.

Fräulein Julie steht mitten im Salon, sie hält in der einen Hand einen Federwisch und in der andern ein geöffnetes Billet. Das Billet enthält eine zärtliche Liebeserklärung, welche Fräulein Julie zum zehnten Mal durchliest, indem sie dabei mechanisch den Federwisch bewegt, ohne zu sehen, was sie thut. Doppelte Unvorsichtigkeit! Auf der einen Seite zu viel Aufmerksamkeit, auf der andern Seite zu viel Nachlässigkeit; das kann ein doppeltes Unglück herbeiführen. Aber man denkt daran erst, wenn das Unglück wirklich passiert ist. Eine Tasse von Porzellan fällt herunter und geht auf dem Fußboden in Scherben. Das Unglück ist schon zur Hälfte da: die andere Hälfte wird vielleicht nächsten Sonntag passieren.

Den Reigen einer festlichen Lectüre entrisßen, betrachtet Fräulein Julie das Unheil, welches ihre Zertheit sehen angerichtet hat.

„Was wird die gnädige Frau dazu sagen? Die Tasse gehört zu einem prächtigen Service aus altem Sevres.“ Die Sache ist um so schlimmer, als das kostbare Porzellan-Service, ein Geschenk des verstorbenen Gatten und von Fräulein Julie weiß, wie große Stücke ihre Herrin auf Alles hält, was sie an den Verstorbenen einnimmt.

„Ich werde ausgedankt, vielleicht entlassen werden,“ sagte das niedliche Kammermädchen und verlor dabei einen Augenblick ihr freundliches Lächeln und ihre natürlich geübte Feinheit. Aber die Natur ließ sich nicht lange unterdrücken und Fräulein Julie setzte boshaft hinzu: „Wenn ich diese Ungeschicklichkeit einem andern in die Schuhe schob?“ Diese Absicht war gerade nicht rühmlich, aber das war ihr geringster Fehler. Erst mußte einer gefunden werden, auf den die Schuld zu schieben war. Niemand war in den Salon gekommen und vor Frau Sternfels würde voraussichtlich auch keiner hineinkommen. In solcher Verlegenheit ist es gut, wenn man Erfindungstalent besitzt, Fräulein Julie dachte zwei oder drei Minuten lang nach, dann lenkte ihr Auge plötzlich auf ein Lächeln ersah ihre Lippen und sie rief fröhlich aus: „Ich habe eine Idee!“ Bei Fräulein Julie war die Ausführung ebenso schnell wie der Gedanke. In den Garten hinunter, einen Stein aufheben, wieder in den Salon zurückkehren, eine Fensterscheibe zerbrechen und den Stein mitten unter die Scherben der Tasse pflanzen, das war für sie das Werk eines Augenblicks. So wird das Unglück von draußen passiert sein.

„Und darin wieder ich ihn ein! fuhr die erfundungsreiche Jose fort. Sie hielt das verhängnisvolle Billet immer noch in der Hand. Das galante Sendschreiben trug weder Adresse noch Unterschrift; es war eine leidenschaftliche, aber unbestimmte Liebeserklärung. Fräulein Julie konnte ruhig einen Brief opfern, den sie auswendig wußte. Der Stein wurde also in das liebeahmende Papier eingewickelt und so verbrag sich die List hinter einer pikanten Verwicklung, die ihren Erfolg sichern mußte.

Alles war seit einer halben Stunde in Ordnung, als Frau Sternfels in den Salon trat, allein und traurig wie gewöhnlich. Sie trug lange Trauerkleider, die jedoch ihrem herrlichen Wuchs und ihrer anmutigen Erscheinung keinen Eintrag thaten. Mit dem ersten Blick bemerkte sie die Vermüthung. Doch der Verdruß, den ihre zerbrochene Tasse einflößte, wurde bald durch den Jörn verdrängt, den sie bei der Lectüre des Billets empfand.

„Ist es möglich, daß man so etwas schreiben kann? Aber ich kann keinen Zweifel hegen, der Brief ist an mich, da er sich bei mir befindet.“ Was sie an dieser Liebeserklärung besonders aufbrachte, war die Ausdruckweise, welche ihr die denkbarste Unverschämtheit zu verrathen schien. Wäre das Billet in anständiger Form geschrieben worden, so würde es weniger Effect gemacht haben. Eine vornehme Dame, überfallen wie ein Kammermädchen, kann eine solche Beleidigung nicht mit Gleichgültigkeit und Verachtung strafen: sie muß um jeden Preis den Frechen kennen lernen, der so niedrig vor ihr denkt.

„Es kann nur ein Nachbar sein.“ Das Fenster, welches dem Billet den Durchgang gestattet hatte, ging auf den Garten hinaus. Gegenüber erhob sich ein schönes, großes Haus, dessen Bewohner niemals die Neugier der Frau Sternfels erregt hatten. Zum ersten Male nahm die junge Wittve einen Beobachtungsposten hinter einem Vorhang ein und ließ die Bewohner des Nachbarhauses Revue passieren. Im Erdgeschosse wohnte eine englische Dame mit ihren beiden Töchtern, welche in absoluter Zurückgezogenheit lebten. Im ersten Stockwerk ein alter General, der seit langer Zeit dem Kriegsdienst und den Stürmen der Leidenschaft Valet gesagt. Im zweiten eine ehrbare Familie, bestehend aus dem Vater, der Mutter und sieben Kindern, von denen das älteste elf bis zwölf Jahre alt war. Im dritten keine Mieter; die Wohnung stand bereits seit mehreren Quartalen leer. Im vierten . . . wer wohnt denn im vierten? Die Blicke der Frau Sternfels hatten sich niemals so weit erhoben. Plötzlich erschien an einem Fenster des vierten Stockes ein junger Mann. Frau Sternfels verbrag sich in den Falten des Vorhanges, aber der junge Mann blickte nicht nach ihrer Seite hin. Nachdem er sich mit dem Ellenbogen auf das Fensterbrett gestützt, fuhr er mit der Hand durch seine langen, blonden Haare und seine Augen besteteten sich auf den Aar des Himmels.

„Er will sein Spiel v.bergen“, dachte die junge Wittve, „aber er wird sit am Ende doch verrathen“. Indessen sah der junge Mann immer nach dem Himmel. So verbrag eine Viertelstunde bei dieser Beobachtung, die Frau Sternfels natürlich gefunden haben würde, wenn sie gewußt hätte, daß der Nachbar ein Dichter war, der sich gerade damit beschäftigte, einen widerspenstigen Reim zu suchen. Ja, allerdings, ein Dichter und nicht mehr; ein armer Dichter, der Adalbert hieß und dessen Name der ganzen Welt unbekannt war. Frau Sternfels hatte volle Mühe, seine angenehmen und ausdrucksvollen Züge zu betrachten. Dann, sei es, daß er endlich seinen Reim gefunden hatte,

sei es, daß er daran verzweifelte, ihm in den Räumen des Firmaments zu begegnen, zog sich der Dichter zurück, ohne einen Blick auf das Fenster zu werfen, aus welchem man alle seine Bewegungen verfolgte.

„Es ist seltsam“, dachte Frau Sternfels, indem sie allmählich ihren Groß vergaß. Sie wartete noch eine Viertelstunde, der junge Mann erschien nicht wieder. Die Begierde war ohne Zweifel gekommen. „Dennoch“, sagte die junge Wittve, „kann nur er es sein. Ich habe keinen andern Nachbar, der einer solcher Bewegtheit fähig wäre.“ Sie untersuchte die zerbrochene Scheibe; es schien ihr unzweifelhaft, daß der Bruch von oben nach unten erfolgt war. Der Brief war also weder aus den unteren Stockwerken noch aus den Gärten gekommen.

Frau Sternfels war loeben in den ersten Monat ihres Wittwenstandes getreten. Der Augenblick war günstig. Inmitten des Schmerzes und des Kummers, der ihre Seele füllte, öffnete sich dem Troste ein kleiner Winkel. Glücklich der Erste, der ihn einnimmt! Wenn er seinen Vortheil zu benutzen weiß, wird er bald Herr des ganzen Platzes sein.

Der Zufall, welcher diese Angelegenheit in Scene gesetzt hatte, ließ den Dichter Adalbert erst zur recht in Zeit auf dem Schauplatz erscheinen. Alles sollte ihm als Postkarte dienen, sogar die Frechheit des Briefes, sogar seine völlige Unkenntnis, welche seinem Betragen den Reiz eines Problems lieh, das die junge Wittve durchaus lösen wollte.

Ein Anbeter, der auf gewöhnlichem Wege hereingekommen wäre, würde unfehlbar abgewiesen worden sein; vergebens wären seine Wunder von Liebenswürdigkeit gewesen, er hätte vergebens seine Erfindungskraft angestrengt und die zärtlichen Blumenpenden hätte keine Wirkung gethan. Aber der Mann, der sich mit einem Mäusen käufte, die die Fensterscherben und das Porzellan zerbrach, um sich Gehör zu verschaffen, der verdiente schon einige Berücksichtigung. Und, was das Abenteuer besonders pikant machte, war der Kontrast zwischen den sanften Zügen des jungen Mannes und dem herausfordernd in Tone seines Briefes; es lag ein seltsamer Widerspruch in seinem sursichamen Gebahren und in der Kühnheit seiner Unternehmung. Frau Sternfels hatte sich am Fenster geigelt und er hatte kaum gewagt, ihr heimlich einen Blick zuzuwenden, er, der einen Liebesbrief mit Einbruch und andern erschwerenden Umständen expedirte.

Adalbert war durch die Poesie nicht derart in Anspruch genommen, daß er sich den irdischen Dingen gegenüber völlig gefühllos verhielt. Er gab bisweilen seine himmlischen Betrachtungen auf, um sich ein wenig mit dem zu beschäftigen, was in den unteren Regionen passirte. Die Begeisterung konnte sich eben so gut unten wie oben finden, besonders wenn er seine schöne Nachbarin betrachtete. „Das wäre eine Muse“, sagte er, „die ich gern anrufen möchte. Aber würde sie mich auch hören, mich, den armen, unbekanntem Besessenen? Die Entfernung zwischen uns beiden ist so groß. . .“ Diese Betrachtung machten ihn traurig und er stieg wieder zum Himmel empor. Wenn er gewußt hätte, wie weit er mit seiner Nachbarin stand!

Frau Sternfels ließ ihr Bang an das Fenster rücken. Sie brachte viele Stunden an demselben zu; dann zog sie wohl auch die Vorhänge zu und ließ sich einen oder zwei Tage nicht sehen. Adalbert verstand nichts von diesen kleinen Künsten, von diesen Mäßstimmungen und Ermuthigungen. Irdischmal, wenn Frau Sternfels in den Salon trat, sah sie nach, ob nicht eine weiße Tasse zerbrochen war, aber Julie nahm sich so in Acht, daß das Malheur sich nicht wiederholte.

(Schluß folgt.)

Weihnachtsgruß.

Wie klingelt so hell und wunderkling
Der Engel heiliger Gruß herab:
„Ihr Völker, jauchzt dem Himmelskönig,
Der Euch den Einkubornen gab!“
Und wie die gnadenreiche Kunde
Die Nacht durchfliegt auf lustiger Bahn,
Da strahlt in Glanz die weite Kunde,
Den Heiland festlich zu empfahn.

So zieh denn ein, Herr aller Enden;
Mach all uns wie die Kinder froh,
Und streu' den Reichthum deiner Spenden
Auch auf der Armuth nacktes Stroh.
Gieb, daß jedweder Hader schweige,
Wo eine Weihnachtskerze flammt,
Und alles sich dem Scepter neige
Der Liebe, die vom Himmel kamt.

Kehr' ein mit deinem Feierklange,
O heil'ge Nacht, der mild bezwingt,
Wo finst'rer Haß in wildem Drange
Des Krieges blut'ge Geißel schwingt;
Laß durch der Kämpfe rauhes Dröhnen
In sanften Seraphimelodien,
Der Völker Zwietracht zu versöhnen,
Die Holschaft deines Friedens ziehn!

Richard Frantz.

825 Mark Armentassengelder sind auf Adergrundstücke auszuleihen
bei Fried. Sachsse, Bändorf.

Der Weihnachtsfeiertage wegen fällt das Donnerstagsstück aus und erscheint das nächste Stück des Kreisblattes Sonnabend den 28. d. M. Die Expedition.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf in Merseburg.